Soziale Landwirtschaft

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft

31. Rundbrief

Soziale Landwirtschaft

November 2017

www.soziale-landwirtschaft.de

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, Thomas.vanElsen@petrarca.info, Tel. 05542-981655

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen
www.petrarca.info

PETRARCA DASoL Ökologische Agrarwissenschaften UNIKASSEL

Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,

der vorliegende Rundbrief erscheint ohne einige noch in Arbeit befindliche Berichte, da einige Terminankündigungen drängen. Wenden Sie sich direkt an die Veranstalter, wenn teilweise die Anmeldefrist bereits abgelaufen ist.

Als Besonderheit enthält der Rundbrief ein Gespräch mit dem Mitgründer der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft Alfons Limbrunner.

Wiederum die herzliche Bitte: werden Sie Fördermitglied oder Spender! Das Formular ist als separate Datei beigefügt.

Mit besten Grüßen von dem DASoL-Team

Thomas van Elsen, Gloria Stark und Lena Hüttmann

Was ist der DASoL-Rundbrief Soziale Landwirtschaft?

Anknüpfend an das Konzept der europäischen Arbeitsgemeinschaft Farming for Health und mehrere Forschungsprojekte zu Social Farming hat sich 2009 die "Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft" gegründet. Ziel der DASoL ist ein Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung. Aktivitäten solcher "multifunktionaler" Höfe reichen von der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfen. Die DASoL unterstützt die Vernetzung von Einzelinitiativen durch thematische und regionale Netzwerke und möchte die Interessen der Akteure und bestehender Netzwerke bündeln und sichtbar machen. Darüber hinaus engagiert sich die DASoL in der Forschung und Weiterbildung. Träger ist der gemeinnützige Verein PETRARCA (Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V.).

Die Website www.soziale-landwirtschaft.de informiert über Aktivitäten der regionalen Netzwerke und Veranstaltungen, bietet eine Datenbank zur gezielten Hofsuche an sowie den kostenlosen Bezug dieses Rundbriefs; frühere Rundbriefe sind auf der Website zum Herunterladen verfügbar. Weiter finden sich Aufsätze und Poster als pdf-Dateien, Themenvorschläge für studentische Abschlussarbeiten, Literaturhinweise und zahlreiche Links zu Initiativen im In- und Ausland. Unser Informationsflyer kann bei Bedarf auch in größeren Stückzahlen bei uns gegen Kostenbeteiligung bestellt werden.

Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus dem Verteiler! Wir haben den Rundbrief mit Sorgfalt erstellt, übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit von Terminen.

Weiterhin die dringende Bitte: Werden Sie Fördermitglied der DASoL! Unterstützen Sie die neue Website für Soziale Landwirtschaft!

Bitte unterstützen Sie die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft! Wir sind unabhängig von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Geldgebern und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Projektmittel und ehrenamtliche Tätigkeit. **Ohne Ihre Hilfe können wir nichts bewegen!** Spenden sind steuerlich absetzbar, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft dient gemeinnützigen Zwecken.

Unsere **Vorhaben, die Sie durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen:**

- Herausgabe des Rundbriefs zur Sozialen Landwirtschaft mit Veranstaltungshinweisen und Berichten,
- Betreuung und Aktualisierung des Internet-Portals www.soziale-landwirtschaft.de mit Links, Hofsuche-Datenbank und Downloads,
- Unterstützung der Arbeit der regionalen Arbeitsgemeinschaften,
- Unterstützung von thematischen und regionalen Treffen und Durchführung von Strategietreffen und Tagungen,
- Forschung zur Förderung und Qualitätssicherung Sozialer Landwirtschaft,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Publikationen,
- Anlaufstelle für Forschung und Ausbildung im Bereich Soziale Landwirtschaft.

Ohne Fördermitglieder werden wir die Arbeit nicht fortsetzen können. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft!

Ein Formular für Mitgliedschaft oder Spenden ist dem Rundbrief beigefügt.

Spendenkonto: GLS Bank, IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00

BIC-Code: GENO DE M1 GLS. Bitte Stichwort "Soziale Landwirtschaft" angeben

Träger der DASoL und Kontoinhaber ist PETRARCA – Deutsche Akademie für Landschafskultur e.V. (Anschrift: Laurens Bockemühl, Hilschbacher Str. 36, D-66292 Riegelsberg). Bei Spenden größer als € 100,- erhalten Sie eine Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des darauffolgenden Jahres. Bei kleineren Beträgen reicht Ihr Überweisungsvorgang als Bescheinigung für das Finanzamt.

In eigener Sache

Unsere Website zieht um!

Gloria Stark

Die neue Website nimmt langsam Form an. Hier vorab einige Impressionen, wie sie aussehen wird. Unser Ziel ist es, die Übertragung der Grunddaten in Kürze abzuschließen, so dass die neue Seite noch dieses Jahr aufrufbar sein wird. Die technisch komplizierte Hofsuche soll vorerst noch über die alte Adresse aufrufbar sein – für die aufwändige Überarbeitung fehlt uns noch das Geld.

Termine und Aktivitäten

Aktuelle Veranstaltungen der DASoL

Aktuelle Termine, Protokolle früherer Treffen und weitere Informationen auch im Internet unter
www.soziale-landwirtschaft.de → DASoL-Netzwerke

(1) Landwirtschaft mit jungen Geflüchteten – wie sie mit und für alle Akteure gut gelingen kann

Holzdorf / Weimar am 29. November 2017

Ort: **Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH, Otto-Krebs-Weg 5, 99428 Holzdorf / Weimar**

Was ist Soziale Landwirtschaft? Und welche Chancen bietet sie jungen Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten? Was müssen junge Geflüchtete, Landwirte und Sozialarbeiter mitbringen, damit Soziale Landwirtschaft gut funktionieren kann?

Das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft und der Thüringer Ökoherz e.V. laden herzlich ein, die Möglichkeiten für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Sozialen Landwirtschaft kennen zu lernen und gemeinsam weiterzuentwickeln. Wir stellen unseren Leitfaden vor, der Chancen und Wege bzgl. Leben und/oder Arbeiten von jungen Geflüchteten in der Landwirtschaft aufzeigt.

Diese Veranstaltung richtet sich an alle Akteure, die mit jungen Geflüchteten arbeiten sowie an interessierte Landwirte, die ihren Hof für soziale Projekte öffnen möchten.

Freistaat Thüringen Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

Thüringer ökoherz

Inhaltlicher Rahmen:	ab 13:30 Uhr	Ankommen
	14:00 Uhr	Grußwort Diakonie Landgut Holzdorf
	14:15 Uhr	Hofführung – Vorstellung der Sozialen Landwirtschaft und der Möglichkeiten vor Ort (Siegmar Venus, Projektleiter Gartenbau Diakonie Holzdorf)
	15:30 Uhr	Vorstellung des Leitfadens „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Sozialen Landwirtschaft" (Claudia Schneider, Thüringer Ökoherz e.V.)
	16:00 Uhr	Kurzfilm zur Sozialen Landwirtschaft mit jungen Geflüchteten und runder Tisch
	17:00 Uhr	Geleitwort Staatssekretär Dr. Klaus Sühl
	17:15 Uhr	Abschluss mit Imbiss

Um Anmeldung wird bis zum 22.11.2017 gebeten.

Ansprechpartnerin:

Christine Baumbach-Knopf, Tel.: 03643-4953090, C.baumbach-knopf@oekoherz.de, www.oekoherz.de

Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen, Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar

Diese Veranstaltung wird gefördert durch

ELER
Förderinitiative Ländliche Entwicklung in Thüringen
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes

(2) Drei Exkursionen auf Höfe mit Sozialer Landwirtschaft in Nordhessen und Sachsen

am 1. Dezember 2017, 2. Februar 2018 und 16. März 2018

Das Thüringer Ökoherz e.V. und die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft laden Sie recht herzlich ein, mit uns gemeinsam Höfe mit Sozialer Landwirtschaft zu besuchen. Die Exkursionen sollen die Vielfalt der Möglichkeiten, die Soziale Landwirtschaft bietet, aufzeigen. Vor Ort werden Sie bei einer

Hofführung über die Arbeit und die Umsetzung Sozialer Landwirtschaft mit der jeweilige Zielgruppe informiert, erhalten Einblick über rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen und die Verbindung von sozialer und landwirtschaftlicher Tätigkeit. Die Hofexkursionen geben Einblick in unterschiedliche Ansätze Sozialer Landwirtschaft. Während der Hofbesichtigungen ist viel Raum für Gespräche mit den Landwirten und Sozialarbeitern. Dabei soll auch Vernetzung der Teilnehmer stattfinden: Wie kann man sich gegenseitig unterstützen, um Stolpersteine und Hürden bei der Umsetzung Sozialer Landwirtschaft zu nehmen? Als Experte begleitet und moderiert Dr. Thomas van Elsen, Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) die Exkursionen.

Die Exkursionen richten sich insbesondere an Landwirte und Fachleute sozialer Berufe, die selbst im Bereich Soziale Landwirtschaft aktiv werden wollen.

Exkursion I: Bildung auf dem Bauernhof

Wann?	Freitag, 1.12.2017
Wo?	10:00 Uhr - 13:30 Uhr Hutzelberghof | Jahnstr. 4 | 37242 Bad Sooden- Allendorf, OT Oberrieden
	14:00 Uhr - 17:00 Uhr Hofgut Weiden | In den Weiden 2 | 37242 Bad Sooden-Allendorf, OT Weiden

Teilnahmegebühr ca. 30€ (genauer Betrag wird noch bekannt gegeben; Mittagessen auf Selbstzahlerbasis)

Exkursion II: Arbeiten und Leben mit Menschen mit geistiger Beeinträchtigung

Wann?	Freitag, 2.2.2018
Wo?	10:00 Uhr - 13:30 Uhr Antoniushof | Saturnstr. 14 | 36041 Fulda - Hainbach
	14.30 – 17.00 Melchiorsgrund | Melchiorsgrund 1 | 36318 Schwalmtal

Teilnahmegebühr ca. 30€ (genauer Betrag wird noch bekannt gegeben; Mittagessen auf Selbstzahlerbasis)

Exkursion III: Soziale Landwirtschaft mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und suchtkranken Menschen

Wann?	Freitag, 16.3.2018
Wo?	10:00 Uhr - 17:00 Uhr Archehof Klosterbuch | Klosterbuch 25 | 04703 Leisnig

Teilnahmegebühr ca. 30€ (genauer Betrag wird noch bekannt gegeben; Mittagessen auf Selbstzahlerbasis)

Für alle Veranstaltungen gilt: Um verbindliche Anmeldung wird gebeten. Die Teilnahmegebühr ist vor Ort zu entrichten.

Anmeldung und Fragen bitte an c.baumbach-knopf@oekoherz.de

Ab Jena und Erfurt (Urbicher Kreuz) besteht die Möglichkeit, mit dem Bus des Thüringer Ökoherz e.V. mitzufahren. Bitte bei der Anmeldung angeben.

Ansprechpartnerin:

Christine Baumbach-Knopf, Tel.: 03643-4953090, C.baumbach-knopf@oekoherz.de, www.oekoherz.de

Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen

Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar

Diese Veranstaltung wird gefördert durch

Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

(3) Regionalkonferenz in Erfurt, 2. März 2018

Das **2. Mitteldeutsche Symposium zur Sozialen Landwirtschaft** findet (nach gemeinsamer Terminfindung) am **2. März 2018** im Augustinerkloster **in Erfurt** statt. Bitte im Kalender vermerken.

Ansprechpartnerin:

Christine Baumbach-Knopf

Tel.: 0 36 43 / 49 53 09 0

C.baumbach-knopf@oekoherz.de

www.oekoherz.de

Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft Thüringen

Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar

(4) 11. Netzwerktreffen Niederbayern/ Oberpfalz: Informations- und Netzwerktag - Montag, 5. März 2018 in der Oberpfalz!

Ein starkes Netz mit vielen Interessierten und Aktiven der Sozialen Landwirtschaft mit Organisatorin vom Passauer AELF Kerstin Rose (links) beim 9. Netzwerktreffen.

Bitte vormerken: Montag, 5. März 2018, findet das 11. Treffen statt – dann wieder in der Oberpfalz! Der Veranstaltungsort befindet sich wahrscheinlich in der Regensburger Gegend.

Kerstin Rose Beraterin für Soziale Landwirtschaft Netzwerk Soz LW Niederbayern/Oberpfalz, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau-Rotthalmünster, Innstraße 71, 94036 Passau, Tel: 0851 95 93 435, Fax: 0851 95 93 424, kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de, www.aelf-pa.bayern.de

Weitere Veranstaltungsankündigungen

(5) ASG-Seminar Tiergestützte Intervention und der Einsatz von Tieren in der Sozialen Landwirtschaft

Wie Tiere Menschen mit Unterstützungsbedarf helfen können

29.- 30. November 2017

Tagungszentrum Rummelsberg, 90592 Schwarzenbruck

Die Tiergestützte Intervention stellt die ganzheitliche Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Hilfe von Tieren in den Vordergrund. In der tiergestützten Arbeit wird jeder dort abgeholt, wo er steht und jeder soll in seiner individuellen Entwicklung gestärkt und gefördert werden. Die Hauptakteure hierbei sind die „Helfenden Tiere“. Tiere motivieren Menschen beispielsweise zu gemeinsamer Bewegung und animieren sie, ihre bisherigen Grenzen zu erweitern, was sich im Entwicklungsprozess positiv auf den eigenen Bewegungsapparat auswirkt. Tiere sind Partner, die viele Bedürfnisse befriedigen können. Sie erfüllen den Wunsch nach Nähe und Akzeptanz. Sie spenden Wärme, Trost und geben authentische Rückmeldung. So findet eine Beziehungsanbahnung statt, die für die weitere Arbeit von großer Bedeutung ist. Im Umgang mit den Tieren bieten sich Gesprächsanlässe, die die Kommunikation miteinanderfördern. Es findet eine lebendige und bewegungsaktive Wissensvermittlung über das eigene Handeln mit den Tieren und in der Natur statt, die Verantwortung und Respekt fördert. Menschen finden durch das Zusammensein und Kümmern um das Tier, eine innere Gelassenheit. Sie lernen, die Tiere zu beobachten und zu verstehen. Sie schulen ihre Wahrnehmung und lernen, selbst Gefühle zu zeigen.

Aus diesem Grunde eignet sich die Tiergestützte Intervention (TGI) besonders gut für den Einsatz im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft, da hier Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf betreut werden und von den positiven Wirkung der Therapie profitieren können. Nicht zuletzt sind viele LandwirtInnen erfahren im Umgang mit Tieren und auf den Höfen bieten sich i.d.R. gute Unterbringungsmöglichkeiten für Therapietiere.

Wir wenden uns mit der Veranstaltung an Bäuerinnen und Landwirte, aber auch an Vertreter von Kommunen und Landratsämtern, Wohlfahrtsverbänden, Fachkräfte und Dienstleister der Hauswirtschaft und Pflege, Beratungskräfte der ÄELF sowie weitere Kooperationspartner und freuen uns auf eine rege Beteiligung.

Wir danken dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft an dieser Stelle für die freundliche Unterstützung.

Für die Veranstalter: Dipl.-Ing. agr. Michael Busch

Programm:

Mittwoch, 29. November 2017

9:30

Begrüßung

NN, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Michael Busch, Geschäftsführer Agrarsoziale Gesellschaft

Tiere als Therapeuten. Einsatz von Tieren in der Arbeit mit Menschen mit Unterstützungsbedarf – Einführung

- Was ist Tiergestützte Intervention (TGI)? Begriffsdefinition und -unterscheidung
- Warum TGI? Empirische Belege zur Wirkungsweise von Tiergestützter Intervention
- Allgemeine Ziele des professionellen Arbeitens mit Tieren
- Einsatzbereiche, Förderbereiche, Methoden
- Wann ist TGI sinnvoll?
- Auswahl der Tiere – welche Tiere für welchen Zweck?
- Zielgruppen für Tiergestützte Intervention
- Voraussetzungen und Rahmenbedingungen

Veronika Gruber, Master der Sozialen Arbeit und zertifizierte Fachkraft für professionelle Tiergestützte Pädagogik

Mittagspause gegen 12:15 Uhr

13:30

Exkursion
zum Eselhof in Schwanstetten
Praktische Vorstellung und didaktischer Aufbau einer tiergestützten Einheit

Anja Winter, Eselhof Schwanstetten

Abendessen gegen 17:30 Uhr

19:00

Worldcafé mit Gesprächen an Thementischen.

Anschließend **Erfahrungsaustausch und Networking** – Vorstellung des Netzwerkes „Soziale Landwirtschaft"

Werner Vollbracht, AELF Weißenburg

Donnerstag, 30. November 2017

8:30

Neue Chancen der Finanzierung und Realisierung Sozialer Landwirtschaft

- Organisations- und Finanzierungsmodelle
- Das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) 2017 – welche Chancen bietet das Gesetz für die Soziale Landwirtschaft?
- Was zeichnet ein gutes Angebot eigentlich aus? Vorstellung von Anforderungen und Kooperationsmodellen
- Wie kann das Netzwerk alma Betriebe unterstützen?

Rebecca Kleinheitz, Netzwerk alma

Tiergestützte Intervention – Bericht aus der Praxis
Vom Milchviehbetrieb zum Begegnungshof

Heike Mayerhofer, Begegnungshof Mayerhofer, Ursbach

Mittagspause gegen 12:00 Uhr

13:00

Therapeutisches Arbeiten mit Tieren auf dem Bauernhof – (wie) lässt sich das finanzieren?

- Finanzierungsmöglichkeiten – „ein Strauß an Ideen, die möglich wären"
- Ansprechpartner für Finanzierungen – an wen wende ich mich mit welcher Finanzierungsidee?
- Kooperation mit sozialen Einrichtungen / Diensten – Zusammenarbeit als mögliche Einnahmequelle
- Sammlung von Finanzierungsideen für ein ausgewähltes Praxisbeispiel eines Teilnehmers / einer Teilnehmerin

Michaela Weiß, Sozialteam-Soziotherapeutische Einrichtungen, Dipl. Sozialpädagogin (FH), Fundraising-Managerin (FH)

15:00

Beispiel aus der Praxis
Heilpädagogisches Begleiten mit dem Pferd

Birgit Freudenstein, Sembauer Hof, Pocking

Abschluss gegen 16:00 Uhr

Seminarort

Tagungszentrum Rummelsberg, Rummelsberg 19, 90592 Schwarzenbruck, Tel.: 09128-502451

Die Veranstaltung wird durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert. Die Seminargebühr entnehmen Sie bitte der folgenden Tabelle:

Flyer mit weiteren Informationen:

Agrarsoziale Gesellschaft e.V., Kurze Geismarstraße 33, 37073 Göttingen, Tel.: 0551-49709-0, Fax: -49709-16, info@asg-goe.de

www.asg-goe.de

Rückfragen und Anmeldung (bis 15.11.2017) bei:

Werner Vollbracht, Berater für Unternehmensentwicklung, Berater für Soziale Landwirtschaft, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Weißenburg Werner.Vollbracht@aelf-wb.bayern.de, Tel.: 09141 – 875-220 Fax: 09141-875-209, poststelle@aelf-wb.bayern.de

Anmeldemöglichkeiten über: www.weiterbildung.bayern.de/index.cfm; Auswahl „Zu den Angeboten der Akademie für Diversifizierung“ und dort das Seminar aus der Liste auswählen.

(6) Startveranstaltung: Supervision für Green Care-Betriebe 4.12.2017, St. Pölten (Österreich)

Datum:
Mo, 04.12.2017
09.30 bis 12.30 Uhr

Veranstaltungsort:
LK Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten

Information:
Mag. (FH) Clemens Scharre
T +43 (0)664 60 259 111 34
clemens.scharre@greencare-oe.at

Anmeldung:
bis spätestens Mo, 20.11.2017
im LFI Wien
Alexandra Csida

per E-Mail: lfi@lk-wien.at
per Telefon: 01/587 95 28 -11

Zielgruppe:
Interessierte Bäuerinnen und Bauern, die im Green Care-Bereich aktiv sind.

Beitrag:
kostenfrei

Verpflegung: Getränke und Obst vor Ort.

Green Care bedeutet unter anderem auch vielschichtig vernetztes Agieren mit Klientinnen und Klienten, im Team, am Hof. Wird das berufliche Handeln nicht regelmäßig reflektiert, können Spannungen im Miteinander oder auch individuelle Belastungen die Folge sein. Supervision ist eine etablierte Beratungsform, die dabei unterstützt, wiederkehrende Probleme des Berufsfelds zu erfassen und Bearbeitungsstrategien zur Problemlösung zu entwickeln. Dadurch kann zum einen die Qualität des Angebots langfristig gesichert und verbessert werden und zum anderen zur Lebensqualität (im beruflichen Kontext) der Leistungsanbieter beigetragen werden.

Die Startveranstaltung „Supervision für Green Care-Betriebe“ bietet einen ersten, kostenfreien Einblick ins Thema. Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Bäuerinnen und Bauern, die im Green Care-Bereich aktiv sind.

Green Care – Wo Menschen aufblühen macht aktive land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu Partnern der Bildungs-, Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftssysteme. Der Bauernhof wird in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen zum Arbeits-, Bildungs-, Gesundheits- und Lebensort und ermöglicht eine Vielzahl an Angeboten und Dienstleistungen für junge und ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen bzw. körperlichen und seelischen Belastungen. Im Mittelpunkt steht dabei die Interaktion zwischen Mensch, Tier und Natur am Hof.

www.lfi.at Ihr Wissen wächst

(7) 25. Witzenhäuser Konferenz „Die ganze Palette“

5. bis 9. Dezember 2017, Witzenhausen

25. WITZENHÄUSER KONFERENZ
05. bis 09. Dezember 2017

Biologische Vielfalt als Stärke der Ökologischen Landwirtschaft: Die diesjährige Jubiläumskonferenz der Witzenhäuser Studierenden wird sich mit der bio-

logischen Vielfalt und ihrer Bedeutung in der Ökologischen Landwirtschaft beschäftigen.

Der weltweite Rückgang biologischer Vielfalt ist die stärkste Bedrohung des Gleichgewichts und der Stabilität von Ökosystemen. Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2011 - 2020 als UN-Dekade für biologische Vielfalt erklärt, um die momentane kritische Situation ins Bewusstsein zu rufen. Aktuelle Forschungen belegen die unbestreitbare Relevanz und Tragweite des Rückgangs natürlicher Vielfalt bei Umweltproblematiken und weisen auf diese Entwicklung als eine der größten aktuellen Gefährdungen für die Umwelt überhaupt hin.

Die Landwirtschaft spielt dabei eine tragende Rolle als Mitverursacher. Viele landwirtschaftliche Arbeitsweisen haben negative Auswirkungen auf ihre Umgebung und tragen nachweislich zum Artenrückgang und Diversitätsverlust bei. Auch die Vielfalt von landwirtschaftlich genutzten Tieren und Pflanzen ist dieser Entwicklung ausgesetzt; Vereinheitlichungen von Produktionsmethoden ziehen einen unmittelbaren Verlust biologischer Vielfalt nach sich.

Der Ökologischen Landwirtschaft ist es ein zentrales Anliegen, diesem Diversitätsverlust mit angepassten Wirtschaftsweisen entgegenzuwirken. Doch wie steht es um dieses Ziel und welche Möglichkeiten bestehen, ihm gerecht zu werden? Wie trägt die biologische Vielfalt zum Funktionieren der Ökologischen Landwirtschaft bei? Und wie können diese Vorteile gezielt in der Vermarktung von Ökoprodukten genutzt und in der Schulbildung junger Menschen lebendig nahegebracht werden?

Die Konferenz schafft Raum, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. ReferentInnen aus Wissenschaft, Politik und Praxis werden ihre Standpunkte und Erkenntnisse zu den Themen Naturschutz und Bodenfruchtbarkeit, Rassen- und Sortenvielfalt, Vermarktung und Wirtschaftlichkeit nachhaltiger Maßnahmen erläutern. Den Raum für weitere Diskussion, Besprechung und Vertiefung werden Workshops und Exkursionen bieten. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Filmvorführung, Konzert und einem Jubiläumsabend werden die Veranstaltung abrunden.

Vor 25 Jahren wurde die Witzenhäuser Konferenz von Studierenden der Universität Kassel/Witzenhausen ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist es, eigene Akzente in die Lehre zu setzen sowie Praxis und Wissenschaft zusammenzubringen. In den Themen werden Brennpunkte der Ökologischen Landwirtschaft aufgegriffen und in die Öffentlichkeit getragen. Fachlich betreut wird die Konferenz in diesem Jahr von Dr. Thomas van Elsen (Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau) und Studienkoordinator Holger Mittelstraß.

Wir freuen uns, dieses Jahr neben Studierenden, auch wieder viele Interessierte aus Praxis, Beratung, Bildung und Wissenschaft zu begrüßen!

Kontakt:

Konferenzbüro, Steinstr. 19, 37213 Witzenhausen, konferenz@wiz.uni-kassel.de
www.konferenz-witzenhausen.de

(8) Fortbildung zur Resonanzpädagogik „Die Welt zum Klingen bringen“

Wann: **12.1.2018**

Wo: **Umweltstation und Schulbauernhof Heinershof e.V. Stolzenroth 6 96178 Pommersfelden**

Impulse aus der Resonanzpädagogik für Kita, Schule, Umweltbildung und Bauernhofpädagogik

Hartmut Rosa, Professor für Soziologie an der Universität Jena, entwickelte mit Wolfgang Endres das Konzept der Resonanzpädagogik. Resonanzerfahrungen sind eine wichtige Säule ihrer Theorie, denn diese schweißen „Ich und Welt“ zusammen, sie bieten einen Gegenpol zu Entfremdungserfahrungen und ermöglichen echtes in Beziehung treten und Empathie. In dieser Tagung gehen wir der Frage nach, wie wir Impulse aus der Resonanzpädagogik für unsere Bildungsarbeit nutzen können.

Anreise mit dem Zug: Ab dem Bahnhof Bamberg bieten wir einen Transfer im Kleinbus zum Heinershof am Seminartag, dem 12.01.18 um 9.00 Uhr, zurück um 17 Uhr, bitte per Mail anmelden.

Tagungsprogramm

Umweltbildung Bayern

Uhrzeit	Thema
9.00 - 9.30	Ankommen, Kaffee
9.30 - 10.45	**Begrüßung**
	Impulsvortrag Schatzkammer Natur und Bauernhof als Orte gelingender Resonanzerfahrung, *Christine Hamester-Koch*
10.45 - 11.00	**Pause**
11.00 - 13.00	**Workshop** „Spürbare Resonanzen“ – Praktische Übungen für eine gelingende Form der Weltbeziehung *Christine Hamester-Koch*
13.00 - 14.00	**Mittagessen, Führung Heinershof**
14.00 - 16.00	**Interaktiver Vortrag** Neue Impulse aus der Resonanzpädagogik zur Fehler- oder Feedbackkultur oder: Die Kunst des richtigen Lobens *Wolfgang Endres*
16.00 - 16.15	**Pause**
16.15 - 16.45	**Filmvorführung (mit Kaffee und Kuchen)** „Baumzeiten – Eine neue Kultur der Zeit pflanzen“ Das Filmprojekt der Heinershofkinder
16.45 - 17.00	**Ausblick und Verabschiedung**

Anmeldung: per E-Mail senden an: Tina.Sickmueller@gmx.de oder per Post an: Heinershof e.V., Stolzenroth 6, 96178 Pommersfelden

ANU Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Landesverband Bayern e.V.

Heinershof Umweltstation und Schulbauernhof

Den Teilnahmebeitrag (inklusive Verpflegung) von 55,- € bitte überweisen an: Heinershof e.V. Verwendungszweck: Tagung 01/2018 Raiffeisenbank Ebrachgrund IBAN: DE28 7706 9091 0200 1114 49 BIC: GENODEF 1SFD

(9) Hochschulzertifikat Soziale Landwirtschaft

Endlich ist es so weit: Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) wird ab Januar 2018 das Hochschulzertifikat „Soziale Landwirtschaft als berufsbegleitende Weiterbildung anbieten. Anmeldungen für die ersten Module sind ab sofort möglich.

Um über Inhalte und Abläufe des Hochschulzertifikats Soziale Landwirtschaft zu informieren wurde eine eigene Website eingerichtet, die hier erreichbar ist: www.weiterbildung-soziale-landwirtschaft.de

Das Weiterbildungsangebot besteht aus den vier einzeln buchbaren Modulen

- Landwirtschaft für Quereinsteiger*innen
- Soziale Arbeit für Quereinsteiger*innen
- Basiswissen Soziale Landwirtschaft
- Meine Zukunft in der Sozialen Landwirtschaft

Die Module bestehen aus Präsenzwochenenden in Eberswalde und einer Onlinephase. Nach erfolgreicher Teilnahme erhalten die Teilnehmenden ein Hochschulzertifikat.

(10) Grüne Tagung 2018 – Guter Umgang mit den eigenen Zeit- und Kraftressourcen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

zu unserer Jahrestagung 2018 laden wir Sie herzlich ein.

Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Betreiben eines „grünen Unternehmens“! Das ist, jedes für sich, eine Tätigkeit, die Überlastung und Überbeanspruchung einprogrammiert hat. Die Kombination beider Tätigkeiten ist der Alltag der Verantwortlichen im diakonischen „Grünen Bereich“ und entsprechend groß ist die Gefahr, sich dabei zu überfordern. Am Fortbildungstag soll daher, ausgehend von den konkreten Situationen der Teilnehmer, darüber nachgedacht werden, wo die Gefahr der Überbelastung groß ist. Wir werden untersuchen, wo die Ursachen im Arbeitsfeld, der in der eigenen hohen Identifikation und Verantwortungsübernahme und der Fähigkeit zu Organisation und Planung liegen und Werkzeuge kennen lernen, die helfen, innere Distanz zu bekommen und den eigenen Zeit- und Krafthaushalt nicht über zu beanspruchen. Dabei wird es um Werkzeuge zur eigenen Entspannung und inneren Distanzierung allzu hoher Verantwortlichkeit, um Möglichkeiten der zeitlichen Priorisierung und Planung und um Organisation und Delegation gehen. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer sollte am Ende der Tagung mit einer konkreten Idee zur Verbesserung des eigenen Umgangs mit seinen/ihren Zeit- und Kraftressourcen nach Hause gehen können.

Programm

Mittwoch, 07. Februar 2018

13:30-14:00	**Ankommen** **Marktplatz Mariaberg** **bei der Burghaldenstr. 5** **72501 Gammertingen- Mariaberg**	
14:00	**Begrüßung im Marktplatz Mariaberg mit Cafe und Vesper, Vorstellungsrunde**	
15:30	**Führung Landwirtschaft Mariaberg**	*Hans Hübner*
17:30	**Abendessen Landwirtschaft mit Suppenmobil in den neuen Sozialräumen**	
18:30	**Einchecken,** **Zusammensitzen und Übernachtung im Hotel Kreuz (oder im Gästehaus Stelle)**	

Donnerstag, 08. Februar 2018

08:00	**Frühstück im Hotel**	
09:00	**Andacht** **und Tagung im Refektorium im Kloster Mariaberg** Zeitmanagement/Selbstmanagement Management – Umgang mit begrenzten Ressourcen Unsere Arbeitsstile – unsere Hamsterräder Ursachen für wiederkehrenden Zeitmangel und Überlastung	*Herr Heppenheimer* *Dr. Jochen Currle*
12:30	**Mittagessen im Marktplatz Mariaberg**	
13.45	**Tagung** **und Andacht im Refektorium im Kloster Mariaberg** Zeitmanagement/Selbstmanagement Wege aus dem Hamsterrad - Werkzeuge • Ziele setzen und verfolgen • Planung und Organisation • Prioritäten setzen • Überforderungen abwehren • Haushalten mit den eigenen Kräften Anwenden vorgestellter Werkzeuge auf Situationen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern	*Dr. Jochen Currle*
18:00	**Abendessen im Klosterstüble**	
19:30	**Führung durch Kirche und Kloster Mariaberg** anschließendes Zusammensitzen im Klosterstüble in Mariaberg	*Herr Rüdiger Böhm* *Vorstand Mariaberg*

Freitag, 09. Februar 2018

08:00	**Frühstück im Hotel**	
09:00	**Andacht in der Kirche Mariaberg**	
09:30	**Führung Gärtnerei in Mariaberg Zierpflanzen- und Gemüsebau** **anschließend** **Landschaftsbau in Mariaberg mit Fuhrpark- und Gerätevorführung**	*Herr Herbert Feldler* *Herr Markus Killmaier und Herr Johannes Czerny*
12:30	**Mittagessen**	
	Reflexion der Tagung – **Vorausschau auf Tagung 2019**	
14:00	**Ende**	

Organisatorische Hinweise:

Termin: 07.02.2018 – 09.02.2018

Tagungsort: Bitte beachten Sie Hinweise zur Parkplatzsituation auf der Wegbeschreibung

Mariaberg
Marktplatz bei der Burghaldenstr. 5
72501 Gammertingen-Mariaberg
Internet: www.mariaberg.de

Tagungsleitung: Matthias Kneißler
Markus Killmaier
Markus Kopp
Wolfgang van Aken

Referenten: Dr. Jochen Currle,
Training, Moderation, Beratung

Unterkunft: die Zimmerpreise liegen zwischen € 55,00 und € 100,00 pro Person/ Nacht im EZ, inkl. Frühstück
Die Zimmervergabe erfolgt mit der Anmeldung

Tagungsgebühr: 150,00 EUR

Sie erhalten von uns eine Rechnung über die Tagungsgebühr. Die Kosten für die Unterkunft werden Ihnen vom Tagungshaus Ihrer jeweiligen Unterkunft vor Ort in Rechnung gestellt.

Damit wir allen Teilnehmenden einen optimalen Rahmen bieten können, bitten wir Sie um Rückmeldung bis spätestens 19.12.2017 Das Antwortformular kann bei Frau Ina Lindemann per E-Mail angefordert werden (lindemann.i@diakonie-wuerttemberg.de).

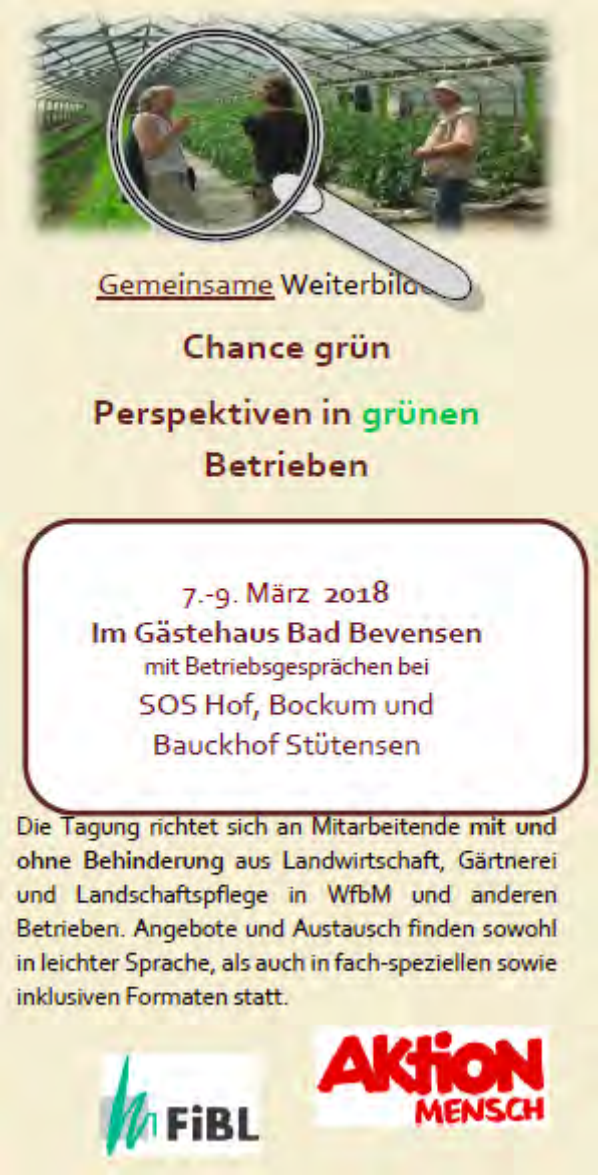
Mit freundlichen Grüßen,

Matthias Kneißler Referent Abteilung Behindertenhilfe/Psychiatrie

(11) Gemeinsame Weiterbildung Chance grün Perspektiven in grünen Betrieben

7.-9. März 2018

Im Gästehaus Bad Bevensen, mit Betriebsgesprächen bei SOS Hof Bockum und Bauckhof Stütensen



alma
Netzwerk alma: Artilleriestraße 6 27283 Verden
Tel: +49 4231 957-557 Fax: +49 4231 957-400
info@netzwerk-alma.de www.netzwerk-alma.de
arbeitsfeld landwirtschaft mit allen - für Menschen mit und ohne Behinderung

Programm

Tag 1

- 12.00 – 13.00: Anreise
- 13.00 – 14.00: Mittagessen und Vorstellung
- 14.00: Begrüßung

Standortbestimmung

- 14.15-15.30
  - *„Grüne Bereiche- Woher und Wohin?"* Standortbestimmung mit Einbindung der Teilnehmer*innen. Impulse von Robert Hermanowski, FiBL und Rebecca Kleinheitz, alma
  - *„Andere Anbieter, Budget für Arbeit- was bedeuten die Neuerungen 2018 im BTHG für uns?"* Wolfgang Schrank/Dieter Basener, 53°Nord
- 15.30 Uhr: Kaffeepause

Anregungen & Ideen

- 16.00 Markt der Möglichkeiten
  - *„Ackerhelden, SoLaWi und Co"* Zum Inklusionspotenzial von Gemüse-Selbsternte Projekten"
  - *„Zeitspende"* Konzepte zur Einbindung von Ehrenamtlichen und Praktikanten
  - *„Biogasanlagen in WfbM"*
- 18.00: Abendessen
- 19.00: Vorbereitung auf die Betriebsbesuche (Sammlung von Aspekten, Fragen und Ideen),

Tag 2

- 8.00-8:45: Frühstück

Betriebsbesuch Bockum

- 9.00 : Bustransfer
- 10.00 Uhr Stationen und Gesprächspunkte
  - *Michvieh/Milchwirtschaft*
  - *Treckerführerschein*
  - *Leben in Hausgemeinschaften*
- 12.30: Mittagessen
- 14.00 Uhr Stationen und Gesprächspunkte
  - *Käserei*
  - *Mobilität im ländlichen Raum*
  - *GALA-Bau Pflasterarbeiten*
- 16.30: Rückfahrt
- 18.00: Abendessen

Kollegialer Austausch

- 19.00 Uhr: Auswertung der Tageserkenntnisse mit visuellem Protokoll
- anschließend Kamingespräche und Plauderecken z.B. zu „Tiergestützte Therapie im Widerspruch zu Produktion von Lebensmitteln?" oder Themen aus der Teilnehmer*innenrunde

bzw. freie Verfügung / Sauna.

Tag 3

- 8.00 – 8:45: Frühstück

Betriebsbesuch Bauckhof

- 9.00 : Abfahrt
- 10.00: Stationen und Gesprächspunkte
  - *Forstwirtschaft*
  - *Tierhaltung (Schweine, Hühner, Bienen)*
  - *Gärtnerei*
  - *Obst-Verarbeitung*
- 12.30: Auswertung und Abschluss der Tagung
- 14.00: Mittagessen
- 14.30 Uhr Ende der Tagung

leichte Sprache *Als Unterstützung für Teilnehmende mit Behinderung wird die gesamte Weiterbildung durch eine Fachkraft für Assistenz, Moderation und leichte Sprache begleitet. In der Dokumentation und Auswertung kommen begleitend bildbasierte Formen (graphic recording) zum Einsatz.*

Wegbeschreibung

Bad Bevensen liegt zentral in Norddeutschland und ist mit allen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Anfahrt mit dem Auto

Über die Bundesstraße 4 – zwischen Uelzen und Lüneburg gelegen – erreichen Sie uns mit dem Auto auf gut ausgebauten Straßen.

Öffentliche Verkehrsmittel

Bequem anreisen können Sie auch mit der Bahn, Bad Bevensen liegt an der Nord-Süd-Strecke zwischen Hamburg und Hannover und verfügt über einen eigenen Bahnhof. Vom Bahnhof können wir Sie nach vorheriger Absprache mit unserem Busshuttle abholen.

Tagungsort

Das Gästehaus Bad Bevensen ist komplett barrierefrei für Rollstuhlfahrer gestaltet und entspricht den Bedürfnissen von Menschen mit Körperbehinderung. Ganz neu ist das Vital-Zentrum mit Bio-Sauna, Sauna, Dampfbad, Entspannungsräumen und Gymnastikraum.

Anmeldung

Bitte verbindlich unter: www.53grad-nord.com/anmeldung.html

Tagungsbeitrag

Der Tagungsbeitrag beträgt 270 Euro pro Person plus 190,-€ Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Ein ermäßigter Beitrag von 150,-€ plus Unterkunft kann für jede weitere Teilnehmerin aus dem gleichen Betrieb in Anspruch genommen werden.

Kontakt

Geschäftsstelle Netzwerk alma, Artilleriestraße 6, 27283 Verden, Tel. 04231 957557, info@netzwerk-alma.de, www.netzwerk-alma.de.

Ihre Ansprechpartnerin:
Rebecca Kleinheitz, Bürozeiten: Montag bis Freitag 8.30 bis 13.00 Uhr

(12) „Soziale Landwirtschaft – so funktioniert sie“

Exkursion nach Österreich vom AELF Neumarkt

21. – 22. März 2018

Österreich

„Soziale Landwirtschaft - so funktioniert sie"

„Soziale Landwirtschaft - so funktioniert sie" - diesem Thema möchten Sie sich während der 2-tägigen Studienreise ins Nachbarland Österreich näher widmen und einige neue Impulse mit nach Hause nehmen. Das Hauptaugenmerk der Reise liegt auf „tiergestützter Therapie" und „Gartentherapie", um zwei Beispiele für erfolgreiche Green-Care-Projekte zu nennen. Dieser Bereich bietet neue Perspektiven für den Agrarsektor und Ziel ist es, diesen in den nächsten Jahren noch weiter auszubauen.

■ 1. Tag: Mi. I Anreise - Fachbesuche

Am frühen Morgen startet die Fahrt in Neumarkt. Weitere Zustiegsmöglichkeiten befinden sich bei Regensburg, Metten und Aicha vorm Wald. Angekommen im Raum Neukirchen am Walde in Oberösterreich besuchen Sie den **„Timewalk"** von Familie Chalcraft. Das Ehepaar bietet tiergestützte Therapie mit Esel und „Schule auf dem Bauernhof" an. Im Anschluss werden Sie noch mit einem gemeinsamen **Frühstück** verwöhnt. Gegen Mittag treffen Sie in Prambachkirchen/Traubing in der Therapiestation **„Erlenhof"** ein. Angeboten werden psychotherapeutische, sozialarbeiterische und fachärztliche Unterstützung sowie Arbeitstherapie in den Bereichen Land- und Hauswirtschaft, Küche und Keramik, vor allem für Drogen-, Medikamenten- und Alkoholabhängige. Am Nachmittag werden Sie von Frau Haas am **„Franzlhof"**, dem ersten tiergestützten Bauernhofkindergarten in Oberösterreich, empfangen. Zum Abschluss gibt es Kaffee und Kuchen für alle. Weiter fahren Sie im Anschluss in den Raum Neuhofen an der Ybbs zur Übernachtung im **RelaxResort Kothmühle**. Das Hotel liegt mitten im Mostviertel und die idyllische Landschaft bietet die ideale Kulisse zum Wohlfühlen, Entspannen und Kraft tanken. Lassen Sie den Abend im Hotel bei einem schmackhaften **Abendessen** ausklingen.

■ 2. Tag: Do. I Fachbesuche - Heimreise

Gut gestärkt vom reichhaltigen Frühstück fahren Sie nach Buchkirchen zur Besichtigung des **„Putti-Hofs"**. Der Familienbetrieb von Heike und Andreas Purtscheller wurde bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem für „tiergestützte Pädagogik am Bauernhof". Anschließend **Mittagsjause** mit hauseigenen Demeterprodukten inkl. Apfelsaft und Kaffee. Anschließend führt Sie die Reise wieder zurück nach Deutschland, nach Bayerisch Gmain. In **„Hohenfried"** wird Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit geistiger Behinderung ein Lebensraum geschaffen. Bei einer Führung erfahren Sie alles Wissenswerte zum Thema „tiergestützte Therapie" und „Gartentherapie". Bevor Sie die Heimreise zu den Ausgangsorten antreten, erwartet Sie noch ein gemeinsames **Kaffeetrinken** im dazugehörigen Café.

Programmänderungen vorbehalten!

Berichte und Hinweise

Inklusion von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in die Landwirtschaft

Dachverband für ökologischen Landbau in Thüringen

Thüringer ökoherz

Am 10.11.2017 lud das Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft, angegliedert an den Thüringer Ökoherz e.V. Weimar, zu einer Informationsveranstaltung zur Sozialen Landwirtschaft auf das Gut Sambach in Mühlhausen ein. Ca. 30 Landwirte und Sozialarbeiter nutzten die Möglichkeit des Erfahrungsaustauschs und der Vernetzung untereinander. Aufgezeigt wurden durch verschiedene Referenten aus dem landwirtschaftlichen und sozialen Bereich, welche Möglichkeiten der Kombination von sozialer Arbeit und Landwirtschaft es gibt. Rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen wurden aufgezeigt. Während der Hofführung erklärte der Landwirt Sixtus Feindt vom Gut Sambach, wie Soziale Landwirtschaft hier gelebt wird.

Hofführung auf Gut Sambach

Das Beratungszentrum Soziale Landwirtschaft informiert regelmäßig zu Möglichkeiten der Kombination von sozialer Arbeit und Landwirtschaft. Außerdem sind Vor-Ort-Beratungen auf dem landwirtschaftlichen Betrieb möglich.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Christine Baumbach-Knopf, Thüringer Ökoherz e.V., c.baumbach-knopf@oekoherz.de, 03643 4953090

Gespräch mit Alfons Limbrunner

(Das folgende „Gespräch“ fand im Frühjahr 2017 statt)

Lieber Alfons,
die Kapitel in unserem Buch hatten wir ja in einen Herausgeberdialog eingebettet und über die Entwicklung Sozialer Landwirtschaft philosophiert. Wie stellt sich die Entwicklung seither aus Deiner Sicht dar?

Alfons Limbrunner: Wenn ich auf diese letzten vier Jahre zurück schaue, die unsere gemeinsame Arbeit bis dahin fortsetzte, so finde ich, dass es erfreuliche Fortschritte gegeben hat. Die Gründung verschiedener regionaler Netzwerke und verschiedene landesweite Aktivitäten zeugen davon. Sichtbar wird das vor allem in den Rundbriefen der DASoL – mittlerweile 30! -, die von Dir, leider immer noch ehrenamtlich, zusammengestellt und herausgegeben werden. Die Arbeit in Bayern überschaue ich besonders gut. Hier ist es gelungen, drei funktionierende, über die Regierungsbezirke verteilte Netzwerke zu gründen. Die Unterstützung des Ministeriums hat dabei eine wesentliche Rolle gespielt. Wir konnten mehrere Informationsveranstaltungen für Landwirte anbieten, eine Studie zur Situation der Sozialen Landwirtschaft durchführen und das Ministerium hat eine Arbeitsgruppe installiert, deren Ergebnisse jetzt in einem Leitfaden für landwirtschaftliche Betriebe als Einkommensmöglichkeit vorliegt. Wie siehst Du denn die bundesweite Entwicklung?

Thomas van Elsen: Ich denke, es gibt verschiedene Ebenen. Die Vernetzung und Unterstützung wächst dort, wo regionale Akteure aktiv sind und die Politik und Verwaltung für das Thema gewinnen – Bayern hat da weiter eine Vorreiterrolle. Mit dem zunehmenden Interesse einher gehen Fragen der Aus- und Weiterbildung, der Zielrichtung, der thematischen Vielfalt und qualitativen Weiterentwicklung der Sozialen Landwirtschaft, und natürlich der Unterstützung derer, die Soziale Landwirtschaft betreiben wollen. „Unterstützung“ darf sich nicht auf’s Finanzielle beschränken, sondern sollte auch die Verständigung über Ziele und Ideale umfassen – deshalb würde ich das Gespräch gern mit diesem Thema anfangen: Du hast ja während Deiner Lehrtätigkeit in Nürnberg von Grüner Sozialarbeit gesprochen. Was hast Du damals darunter verstanden, ist das identisch mit Sozialer Landwirtschaft?

AL: Mein Verständnis war geprägt von den verschiedenen Trägern Sozialer Arbeit, die grüne Tätigkeiten aber auch Bildungsangebote in Bereichen der Pädagogik, der Rehabilitation, Resozialisierung und anderen sozialen Hilfen anboten. Lange vorher lernte ich erstmals diese Form in zwei drei sozialen Einrichtungen

kennen. Mich hat das sehr überzeugt. So ist es zur Grünen Sozialarbeit und den Seminaren gekommen, die ich seit 2003 an der Evangelischen Hochschule angeboten habe. Einen weiteren maßgeblichen Impuls habe ich durch Deine rührigen Aktivitäten in Witzenhausen bekommen. Dass das zur Zusammenführung beider Perspektiven – Soziale Arbeit und Landwirtschaft – geführt hat, empfand ich als Glücksfall. Den von Dir forcierten Begriff der Sozialen Landwirtschaft fand ich gut, zumal es Dir ja gelungen ist, mehrere, vom Landwirtschaftsministerium finanzierten Forschungsprojekte unter diesem Titel zu initiieren. Das waren aus meiner Sicht die wichtigsten Anstöße für die Entwicklung in den letzten Jahren. Dass daraus ein neuer Zweig des landwirtschaftlich-soziales Unternehmertum wird, in dem es nicht nur um Ideale sondern um zusätzliches Einkommen bzw. Diversifizierung geht, liegt nahe und dagegen ist ja auch nichts einzuwenden. Vielleicht kommen wir darauf noch einmal am Ende unseres Gespräches zurück, wenn es um die Zukunftsperspektiven, insbesondere um die qualitative Weiterentwicklung Sozialer Landwirtschaft geht.

TvE: Dieses Gespräch und die Reflektion der aktuellen Entwicklung ist aus meiner Sicht ein sehr wichtiger Beitrag Deinerseits! Wenn ich Dich richtig verstehe, war Dein Ausgangspunkt das Erleben, dass die Arbeit „im Grünen“ Menschen gut tun kann – und zur Gesundung, Therapie oder Verbesserung der Lebensqualität beiträgt. Ich selber kam zu dem Thema Soziale Landwirtschaft über das Bemerken, dass die Arbeit mit betreuten Menschen andere Formen der Landwirtschaft ermöglicht als der klassische Produktionsbetrieb, der auch im Ökobereich zunehmend von Wachstums- und Intensivierungsdruck geprägt wird. Eigentlich war es das Bemerken, dass Soziale Betriebe die Natur nicht nur als „Setting“ nutzen können, sondern ihrerseits aktiv Natur und ihre Kulturlandschaft entwickeln können, wenn es gut läuft und wenn „ökologische Inklusion“ ein Anliegen auf dem Hof ist.

Ich glaube auch, dass sich derzeit Soziale Landwirtschaft mehr und mehr öffnet, nachdem sie in Deutschland lange eine Domäne spezialisierter Betriebe war, die im Rahmen eines geschützten Raumes mit Menschen arbeiten. Neben den Schulbauernhöfen und ihrem pädagogischen Angebot sind dies „Grüne Werkstätten“, also zu Behindertenwerkstätten (WfbM) gehörige landwirtschaftliche Betriebe sowie anthroposophische Lebens- und Arbeitsgemeinschaften, die Höfe betreiben. Was sind nach Deiner Erfahrung besondere Qualitäten solcher Betriebe für Menschen, die dort arbeiten und leben?

AL: Wir haben ja nicht zuletzt durch die vielen empirisch angelegten Diplom- und Bachelorarbeiten, die in Witzenhausen und Nürnberg aber auch an anderen Hochschulen geschrieben wurden, genügend Anlass, die möglichen Wirkungen grüner Tätigkeiten zu schätzen, aber auch nicht zu überschätzen. Eine Besonderheit sind die Sozialtherapeutischen Gemeinschaften bzw. Dorfgemeinschaften, wie ich sie hier im Großraum Nürnberg kennenlernen durfte, denen ich fachlich aber auch persönlich nahe stehe, seit ich vor etwa fünfundzwanzig Jahren erstmals im Beltz Verlag über anthroposophische Sozialarbeit veröffentlichte. Dort, und in einer ganzen Reihe anderer Gemeinschaften, die sich als Lebensorte auf

Dauer verstehen, spielen Gartenbau, Landschaftspflege, Landwirtschaft und Tierhaltung eine zentrale Rolle. Dass man sich zudem tatsächlich bemüht, Gemeinschaft zu leben, ist, gehört zu diesem besonderen Profil. Dort geht es tatsächlich nicht nur um soziale sondern auch um ökologische Nachhaltigkeit. Soziale Nachhaltigkeit liegt vor, wenn die Interessen unterschiedlicher sozialer Gruppen berücksichtigt und zukunftsverantwortlich im Sinne einer lebenswerten Gemeinschaft gefördert werden. Durchweg kann man den Eindruck gewinnen, dass sich Menschen, die zusammen leben und arbeiten, eine Spur anders verhalten, als das in manch anderen Einrichtungen der Behindertenhilfe zu beobachten ist. Denn, so lässt sich vermuten, wer im anderen nicht nur den Behinderten, den Klienten oder Kunden, sondern auch den Mitmenschen, den Mitbewohner und Nachbarn sieht, verhält sich offensichtlich auch anders. Vom anthroposophischen Ideengebäude kann man halten was man will. Fakt ist, dass die praktischen Ansätze, die daraus abgeleitet wurden, höchst wirkungsvoll sind. Die Leistungen in der Pädagogik, der Pharmazie, der Wirtschaft, im Bankwesen, in der Landwirtschaft und eben auch in der Sozialen Arbeit zeigen, dass deren Praxis sich zu einem bereichernden kulturellen Faktor entwickelt hat.

TvE: Ich sehe das auch so, dass sich gerade im Bereich der Sozialen Landwirtschaft da viel Vorbildliches entwickelt hat, das heute reif für die Gesellschaft ist. Rudolf Steiner hatte ja 1924 kurz vor seinem Tod zwei Vortragszyklen gehalten, den „Landwirtschaftlichen“ und den „Heilpädagogischen Kurs“, und viele biologisch-dynamische Höfe haben diese Impulse gleich verbunden und Menschen mit Unterstützungsbedarf integriert. Und das Spannende ist, dass dadurch Höfe entstanden sind, in denen der sonst in der Landwirtschaft vorherrschende Dauerstress und ökonomische Zwang zu Intensivierung ein Stück weit ausgehebelt sein kann. Ich formuliere das bewusst im Konjunktiv, weil nicht wenige solcher Lebens- und Arbeitsgemeinschaften heute in einer Krise stecken. Immer weniger Menschen wollen und können sich auf einen 24-Stunden-Job einlassen, und in etlichen Gemeinschaften wird die Landwirtschaft heruntergefahren, indem z.B. die arbeitsintensive Milchviehhaltung aufgegeben wird. Ich habe kürzlich eine Bachelorarbeit betreut, bei der es um die Zukunft der Landwirtschaft auf einem Hof am Bodensee ging, und da war das Fazit des Bauern: „Eigentlich wird die Landwirtschaft durch das Arbeiten mit Behinderten behindert“. Auch solche Höfe stehen vor der Herausforderung, im Zuge des Generationswechsels das Ziel und die Möglichkeiten Sozialer Landwirtschaft neu zu greifen und sich weiterzuentwickeln. Interessant kann dazu ja auch eine Beschäftigung mit den Ursprungsimpulsen sein. Du hast Dich intensiv mit Karl König und der *Camphill*-Bewegung beschäftigt und ein Buch geschrieben.

AL: Ja, Karl König ist für mich eine Art Mentor auf diesem Gebiet. Meine Geschichte mit ihm reicht weit zurück. Als ich einst die von Hans Müller-Wiedemanns verfasste Biographie über ihn las, entdeckte ich, dass König, so wie ich, ein literarischer Verehrer Adalbert Stifters war, stieg mein Interesse an ihm, nachdem ich vorher schon sein Buch „Brüder und Schwester – Geburtenfolge als Schicksal“ kannte und gut fand. Und so habe ich mich intensiver mit Königs Persönlichkeit und seinem Camphill-Gründungsimpuls befasst. Man muss sich das

vorstellen: ein in Wien geborener jüdischer Arzt emigriert nach Schottland und gründet dort mitten im Krieg mit etlichen anderen österreichischen Emigranten eine heilpädagogische und sozialtherapeutische Bewegung, die inzwischen weltweit verbreitet ist und allein in Deutschland ein gutes Dutzend Einrichtungen umfasst. König hat 1956 die erste Dorfgemeinschaft in Schottland gegründet und dann nach seiner Rückkehr nach Deutschland wiederum die erste Dorfgemeinschaft, den Lehenhof am Bodensee aufgebaut. Dort hat er auch über das Zusammenfließen des heilpädagogischen und landwirtschaftlichen Impulses gesprochen. Und wie das so geht, habe ich Richard Steel, den Herausgeber der vielbändigen Karl König Werkausgabe kennen gelernt und mit ihm zusammen drei Bände neu editiert und herausgegeben. Im letzten Jahr erschien mein Buch „Der Wanderer im Morgenrot – Karl König, Camphill und spirituelle Gemeinschaft". Das ist sozusagen das Resümee meiner langjährigen Auseinandersetzung mit dieser Persönlichkeit und mit dem, was er angestoßen hat und das bis heute wirkt.

TvE: Ja, das wirkt! Vielleicht ergänzend dazu zwei Anekdoten. Vor über 15 Jahren war ich im Rahmen eines EU-Projekts zur nachhaltigen Entwicklung von Kulturlandschaft zu einer Exkursion auf dem Camphill *Loch Arthur* an der schottisch-englischen Grenze. Die Landschaft dort ist geprägt von Weideflächen, Weißdornhecken und Steinwällen. Und die Landschaft im Umfeld war trostlos: zerbröselnde Wälle, die durch Elektrozäune ersetzt worden waren, bis an den Stammfuß abgeweidete Weißdornbäumchen ohne Chance zur Naturverjüngung. Ganz anders die von dem Hof bewirtschafteten Flächen: intakte Wälle, neu gepflanzte Hecken mit Verbissschutz und angelegte Fechtbiotope prägten das Bild. Einer der beiden Landwirte sagte: "*We can do this because we have more helping hands*". Dieser Satz war eigentlich der Auslöser für mein Interesse an der Sozialen Landwirtschaft! Wobei das Potenzial, durch Soziale Landwirtschaft auch aktiv Landschaft und Natur entwickeln zu können, auf den allermeisten Höfen noch im Dornröschenschlaf schlummert.

Einige Jahre später war ich auf dem Hof *Noorderhoeve* unweit der niederländischen Nordseeküste, einem vielfältigen und beeindruckenden Demeter-Betrieb, der ebenfalls mit Menschen mit Unterstützungsbedarf arbeitet und – wie sich in Gesprächen herausstellte – ebenfalls Mitglied in der Camphill-Bewegung ist, dies aber nicht nach außen zu erkennen gibt. Dort führte uns der Gärtner, der erst kürzlich von einem englischen Camphill dorthin gewechselt hatte, und sagte dabei sinngemäß: *„Noorderhoeve IST ein Camphill, während etliche andere Höfe, auf denen ich vorher gearbeitet habe, sich Camphill nennen, aber keine sind!"* Auf Nachfrage erzählte er von einer Art Reformstau, von erstarrten Strukturen, von der Ausbeutung von Praktikanten und von Inkompetenz der Verantwortlichen, während es in *Noorderhoeve* eine Struktur gab, die die Eigenverantwortlichkeit der für Teilbereiche Verantwortlichen förderte.

Beide Anekdoten habe ich erwähnt, weil mir scheint, dass immer wieder an der Neubelebung der Ziele gearbeitet werden muss, des Leitbildes, wo man eigentlich hin möchte. Ein einmal formuliertes Leitbild, das man abheftet und bei Bedarf wieder aus dem Regal zieht, trägt nicht. Du hast selber Hofgemeinschaften

als Supervisor begleitet. Reflektiert man dort die Ziele, und wie lebendig sind die Strukturen; funktioniert der Generationswechsel?

AL: Das, was Du berichtest, spricht ja den Wandel in sozialen Organisationen und Gemeinschaften, die unmittelbar mit Menschen arbeiten, an. Einrichtungen, die sich ihre Lebendigkeit bewahren wollen, sind in einem ständigen, oft recht konfliktreichen Wandlungsprozess. Einer meiner Schwerpunkte als Supervisor und Entwicklungsberater war, die Hindernisse der Zusammenarbeit wahrzunehmen und zu schauen, wie kommt man im sozialen Miteinander zu befriedigenden Lösungen, sowohl auf der menschlichen als auch auf der organisatorischen Ebene. Das ist die Voraussetzung, dass es allen gut geht, in erster Linie den Menschen, für die die Gemeinschaft bzw. Organisation gegründet wurde. Supervision ist allerdings in ihren Wirkungen begrenzt, wenn die Einzelnen nicht bereit oder in der Lage sind, ihr Verhalten zu reflektieren und zu ändern, sich vielmehr immunisieren. Hier treffen dann im Sozialen die blinden Flecken aufeinander und das geht dann selten auf Dauer gut. Die Entwicklungsberatung von außen kommt ohne die Bereitschaft, an der eigenen Person zu arbeiten, oder altmodisch ausgedrückt, die notwendige Selbsterziehung nicht aus. Wo das fehlt, stoßen die Verjüngungskräfte und damit der Generationswechsel an ihre Grenzen. Ich habe den Eindruck, dass es, wo immer man hinschaut, schwieriger geworden ist, gedeihlich und – nicht nur als Worthülse – wertschätzend zusammen zu arbeiten. Dazu gehört auch, Vereinbarungen und Absprachen einzuhalten. Wie erlebst Du das?

TvE: Auch so! Solche Gemeinschaften erscheinen mir wie ein großes soziales Experiment, und gerade bei den anthroposophischen und Camphill-Gemeinschaften gab es einen kraftvollen Ausgangsimpuls, der viele Jahrzehnte getragen hatte. Viele solcher Gemeinschaften wurden von beindruckenden Persönlichkeiten aufgebaut, die an dieser Herausforderung gewachsen sind und die große Fußstapfen hinterlassen haben. Und – so meine Wahrnehmung von außen – im Zuge des Generationenwechsels treten diese Persönlichkeiten ab und hinterlassen ein Vakuum, und manches tragende Ideal wird nur noch tradiert und zerfällt mehr und mehr. Ich habe die Vermutung, dass der Generationenwechsel dort funktioniert, wo es gelingt, gemeinsam an einer tragenden Leitidee zu arbeiten, die dann zum Leitbild der täglichen Arbeit wird. Eindrucksvoll ist das z.B. bei den „Fleckenbühlern“, einer Sucht-Selbsthilfe-Einrichtung mit beeindruckendem Landwirtschaftsbetrieb bei Marburg, wo nur Menschen arbeiten, die alle den Willensentschluss gefasst haben, ohne Alkohol, Drogen und Rauchen zu leben und sich dabei gegenseitig unterstützen. Es gibt eine klare Kompetenzhierarchie – je länger man dort mitarbeitet, desto mehr hat man zu sagen. Das geht natürlich überhaupt nicht konfliktfrei, aber das gemeinsame Leitbild, der individuelle Willensentschluss, die tragen - permanente „Selbsterziehung“, wie Du es genannt hast!

„Wer vom Ziel nicht weiß, kann den Weg nicht haben“ formulierte Christian Morgenstern. Vorhin hast Du gesagt: „Vom anthroposophischen Ideengebäude kann man halten was man will. Fakt ist, dass die praktischen Ansätze, die daraus abgeleitet wurden, höchst wirkungsvoll sind.“ Für viele soziale Landwirte der Pioniergeneration einschließlich Karl König war dieses Ideengebäude offenbar ein

Kraftquell, aus dem heraus sie Ideale schöpften und umzusetzen vermochten. Kann und sollte dies auch heute noch ein Inspirationsquell für praktische Soziale Landwirtschaft sein? Und auf welche Weise? Lebt da etwas auf den Höfen und in den Hofgemeinschaften, die Du beraten hast?

AL: Unmittelbaren Einblick habe ich ja lediglich in zwei größere anthroposophische Gemeinschaften erhalten, die ich nicht verallgemeinern kann. Insgesamt, so finde ich, und das gilt auch für kirchliche und sonstige Organisationen, ist es ganz natürlich, dass sich die ursprünglichen Gründungs- und Pionierimpulse verändern und verwandeln. Das, was für die biographischen Entwicklungsstufen zutrifft, gilt auch für die Dynamik in landwirtschaftlich-sozialen Einrichtungen: Knoten und Konflikte liegen auf dem zu gehenden Weg auf ein wirklich verbindliches Leitziel, ein Leitbild hin. Je kleiner eine Gruppe, ein Team ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass alle an einem Strang ziehen und sich mit der Arbeit identifizieren. Da sehe ich die Chance für bäuerliche Betriebe, die sich mit einem sozialen Gründungsimpuls verbinden wollen. Nur vom Idealismus allein lässt sich nicht leben, so gesehen muss auch die materielle Basis einigermaßen stimmen. Wenn dazu noch als tragender Grund ein breites Verständnis von einer Spiritualität käme, deren tragender Grund die Mitmenschlichkeit und die Verbundenheit mit der Natur, dem Kosmos und einem den Menschen übersteigenden, alles umgreifenden Letztgültigen – sprich Geist – ist, dann wäre das eine Idealsituation. Allerdings ist auch hier darauf zu achten, dass die oftmals postulierten hohen Ansprüche in Leitbildern und die Last allzu hoch gehängter Ideale in der täglich gelebten Realität zu permanenten Überforderungen und gar zum Scheitern führen.

TvE: Ich denke auch, dass nicht das Ziel sein kann, ein „Idealbild“ in der Realität zu verwirklichen, es muss immer permanente Baustelle bleiben! Und gerade in Deutschland scheint mir im europäischen Vergleich das Besondere, dass es eine Vielzahl sehr beeindruckender, meist auf bestimmte Klientel spezialisierte Soziale Landwirtschaftsbetriebe gibt – einmal in der Anthroposophie wurzelnde Lebens- und Arbeitsgemeinschaften, aber auch zu Behindertenwerkstätten oft kirchlicher Träger gehörende Höfe sowie Höfe, die sich auf Menschengruppen wie Wohnungslose, Suchtkranke, psychisch Kranke oder spezielle Altersgruppen spezialisiert haben. Z.B.in den Niederlanden ist das viel stärker gemischt. Aber als Zentrales werden immer wieder der Umgang mit der Natur – Tieren und Pflanzen – aber auch der Hofzusammenhang und die erlebbar sinnvolle Arbeit als „heilsam“ und stabilisierend beschrieben.

Momentan beginnt sich „Soziale Landwirtschaft“ in Deutschland ja mehr und mehr zu öffnen auch für ganz normale Bauernhöfe; bezeichnenderweise ist Dein Heimatland hier führend, weil auch das Landwirtschaftsministerium in München „Soziales“ als Möglichkeit zur Einkommensdiversifizierung für Bauernhöfe erkannt hat und fördert. Ist dies nicht das von Dir zuvor erwähnte „landwirtschaftlich-soziale Unternehmertum“?

AL: Ja, so ist es. Vor allem durch Kerstin Rose vom AELF Passau-Rottalmünster, die mit Verve die oberpfälzisch-niederbayerische Region aufbaute, hatte den entscheidenden Draht nach „oben“. Frau Dr. Lofner-Meir war dann diejenige, die Vieles ermöglichte und die Entwicklung anschob. Und da stand natürlich der Wunsch im Vordergrund, die vielbeschworene Einkommensdiversifizierung auch durch die Möglichkeiten der Sozialen Landwirtschaft voranzubringen. Im Fortgang dieser Entwicklung ist man hier in Bayern gerade dabei, im Rahmen eines EU-Förderprogramms zehn ausgewählte landwirtschaftliche Betriebe, die sich der Sozialen Landwirtschaft öffnen wollen, über einen längeren Zeitraum zu beraten und zu begleiten. Ich denke, dass Kerstin Rose in einem der nächsten Rundbriefe davon berichten wird. Du siehst also, dass damit ganz praktisch die Förderung landwirtschaftlich-sozialen Unternehmertums angegangen wird. Ich habe allerdings den Eindruck, dass Du Vorbehalte gegenüber diesen Entwicklungen hast. Was sind die Gründe dafür?

TvE: Ich glaube, dass wir Frau Lofner-Meier am 7. November 2011 auf der Tagung „Soziale Landwirtschaft - Ziele, Perspektiven und Praxis“ in der Evangelischen Akademie Hofgeismar mit Sozialer Landwirtschaft infiziert haben! Lars Paschold hatte sie eingeladen, dort über „Maßnahmen der Diversifizierung der Landwirtschaft als Beitrag für soziale Leistungen und zu Gender Mainstreaming“ zu referieren, und ihr Beitrag stand mitten in einer bunten Vielfalt an Betriebsvorstellungen und Erfahrungsberichten sozialer Landwirtschaftsbetriebe. Ich erinnere mich noch gut, wie begeistert sie die Tagung verließ!

Du sagst „Vorbehalte“ … zunächst einmal finde ich es einfach toll, was sich in Bayern alles entwickelt hat! Angefangen hatte es ja mit der Initialzündung des Fränkischen Netzwerks durch Dich, ich erinnere mich noch an die Auftaktveranstaltung am 1. Dezember 2010 in der WAB Kosbach! Am 22. und 23. Oktober 2012 fiel dann der Startschuss für das Regionale Netzwerk Niederbayern / Oberpfalz, das Kerstin Rose mit viel Herzblut betreut und entwickelt. Genovefa Kühn begann dann am 11. März 2014 mit dem Aufbau des Netzwerks Soziale Landwirtschaft Schwaben/ Oberbayern, und Werner Vollbracht folgte Dir als „Kümmerer“ für das Nordbayerische Regionalnetzwerk nach. Wie seine zuvor genannten Kolleginnen konnte er mit Unterstützung des Ministeriums und namentlich Frau Lofner-Meir fortan am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Weißenburg als „Berater für Unternehmensentwicklung und Soziale Landwirtschaft Mittel-, Ober- und Unterfranken“ fungieren; Beratung im Bereich Soziale Landwirtschaft gehörte somit zu seinen Dienstaufgaben. Und weiter es gab eine Arbeitsgruppe an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, die einen „Anbieter-Leitfaden“ „Soziale Landwirtschaft - Eine Einkommensmöglichkeit mit sozialem Anspruch“ erarbeitete! Darin wird Soziale Landwirtschaft als „noch sehr junge Einkommenskombination mit Nischencharakter“ bezeichnet und dieser „Einkommenskombination“ ein „hohes Marktpotenzial“ bescheinigt, „das voraussichtlich noch zunehmen wird“. Dem kann ich ganz zustimmen und freue mich darüber – der von dir so genannte „Vorbehalt“ ist der, dass ich mir wünsche, dass die qualitative und inhaltliche Entwicklung Sozialer Landwirt mit ihrer ja gewollten monetären Förderung einhergeht. Anders gesagt: Meines Erachtens geht es darum, einer Ökonomisierung Sozialer Landwirtschaft vorzubeugen und den Anspruch

etwa der UN-Behindertenkonvention nach Inklusion ernst zu nehmen. Der Inklusionsbegriff wird eine gerade in Deutschland sehr einseitig verstanden – da stecken weitreichende Perspektiven drin, für die gesellschaftliche Entwicklung und den Umgang mit Mensch und Natur. Ich wünsche mir, dass die Ziele, wohin es weitergeht mit der Sozialen Landwirtschaft, beweglich und ausbaufähig bleiben!

AL: Diese Sichtweise teile ich mit Dir und bin, obgleich ich leider nicht mehr aktiv mitarbeiten kann, zuversichtlich, dass es mit der Sozialen Landwirtschaft insgesamt in die richtige Richtung gehen wird. Die zukünftige Aufgabe wird sein, einerseits Qualitätsstandards zu entwickeln und andererseits nicht nur auf den materiellen sondern auch auf den seelischen, geistigen und spirituellen Zusammenhang von Mensch und Natur hinzuweisen. Mit dem Aufsatz „Nach grüner Farb' mein Herz verlangt…", der diesen Zusammenhang thematisiert, möchte ich mich zugleich aus der bisherigen Arbeit um die Soziale Landwirtschaft verabschieden.

TvE: Vielen Dank für Deine engagierte Mitarbeit!!

Angebote und Gesuche

… nehmen wir nach Möglichkeit gegen eine Spende in den Rundbrief auf. Fragen Sie uns!

Stellensuche als Sozialarbeiterin in der Sozialen Landwirtschaft

Als engagierte, lernwillige, gerade erfolgreich fertige Absolventin des Bachelorstudiums der Sozialen Arbeit bin ich auf der Suche nach einer Anstellung in der Sozialen Landwirtschaft. Dabei suche ich vor allem nach Höfen, die mit tiergestützten Interventionen arbeiten, da ich von der sozialtherapeutischen Wirkung der Beziehung zwischen Mensch, Tier und Natur überzeugt bin. Zwar habe ich noch nicht beruflich in der Landwirtschaft gearbeitet, möchte diesen Berufsweg aber sehr gerne einschlagen und bin auch gerne bereit mich diesbezüglich weiterzubilden.

Ich bin mit Tieren aufgewachsen und habe in meiner Freizeit jahrelang durch Reitbeteiligungen wöchentlich auf verschiedenen Höfen viel Zeit verbracht und bin dadurch an fleißiges Arbeiten – selbstständig und im Team – und Anpacken gewöhnt. Außerdem lerne ich schnell und gerne und blühe bei der Zusammenarbeit mit Menschen und ganz besonders in der Natur auf. Ich habe bereits Kenntnisse im Bereich der Arbeit mit Menschen mit Behinderung sammeln dürfen und durch mein freiwilliges Soziales Jahr in der Abteilung für Jugendliche und junge Erwachsene der Psychiatrie Heidelberg bin ich nicht unerfahren im Umgang mit jungen Menschen sowie anspruchsvollen Arbeitssituationen. Im Rahmen meines Studiums habe ich ein halbes Jahr bei der Bewährungshilfe und bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe gearbeitet. Außerdem habe ich ein Jahr lang ein Kindergartenkind mit Migrationshintergrund als Sprachbegleiterin betreut. Administrative Aufgaben umsetzen und Einblicke in Behörden- und Unternehmensstrukturen sammeln, konnte ich durch meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft für ein Integrationsprojekt der Stadt Kornwestheim und während meines mehrjährigen Aushilfsjobs in einem Modegeschäft. Durch meine Erfahrungen in diesen vielfältigen Arbeitsbereichen traue ich mir flexibles und initiatives Arbeiten zu.

Nun wäre es mir eine große Freude, mich in einem Team mit Gleichgesinnten beruflich weiterentwickeln zu dürfen. Sollten Sie an mir als potentielle Mitarbeiterin interessiert sein, sende ich Ihnen gerne meinen Lebenslauf und meine Zeugnisse zu.

Mit freundlichen Grüßen, Mariella Klein

Meine Daten:

Geboren: 09.04.1991; ledig

Derzeit wohnhaft in: 68199 Mannheim

E-Mail: mariella.klein@gmx.de, Tel.: 01577 2733274

Unsere Website ...

wird betreut von **Gloria Stark. Terminhinweise, Protokolle etc. bitte zusätzlich an folgende Mailadresse senden: Gloria.Stark@petrarca.info!**

Anlagen:

Aufsatz

Hof Hauser - Raum für lernende Menschen
Gewalt- und angstfreie Begegnung mit Tieren in der Jugendhilfe

erschienen in GREEN CARE - Die Fachzeitschrift für naturgestützte Intervention, Ausgabe 3/2017, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien.

Formular Fördermitgliedschaft / Spende

Hof Hauser – Raum für lernende Menschen

Gewalt- und angstfreie Begegnung mit Tieren in der Jugendhilfe

von Thomas van Elsen

Der Hof Hauser bei Kassel in der Mitte Deutschlands versteht sich als Sozial- und Handlungsraum für lernende Menschen. Die Pflege von Ziegen, Schafen, Eseln, Pferden, Gänsen, Hühnern und Laufenten fördert Verantwortungsgefühl, soziale Fähigkeiten und Selbstsicherheit.

Am Rande der Kleinstadt Wolfhagen westlich von Kassel liegt der Hof Hauser. Die ehemalige Mühle wird als handwerklich orientierter, ökologisch wirtschaftender Kleinbetrieb mit heilpädagogischer Familienwohngruppe geführt. Hier leben Kinder und Jugendliche im Schulalter in „*rund um die Uhr Betreuung*“ im Rahmen der Jugendhilfe. Die kleine Landwirtschaft dient als Lebensort mit vielfältigen Arbeitszusammenhängen.

Geschichte und Konzept

Im Jahr 2001 wurde das Anwesen von 30 Gründungsmitgliedern (Verein Hof Hauser – Arbeitsgemeinschaft für Menschenbildung, Sozialkunst und Landbau e.V.) erworben und die Gebäude saniert. *„Am Anfang stand die Frage nach einem neuen Umgang vom Menschen mit der Arbeit.“* Die Idee verfolgte mehrere Ziele. Zum einen sollten angehende PädagogInnen in Lebens- und Arbeitszusammenhängen, also durch die Integration von landwirtschaftlicher Tätigkeit, ausgebildet werden. Manfred Schulze, selbst lange Jahre in der Ausbildung von ErzieherInnen tätig, hatte erkannt, dass es *„schädlich für die Erziehung von Kindern ist, wenn die Erzieher nichts können.“* Zum anderen sollten hier *„Kinder leben können, die kein verlässliches Zuhause mehr haben“*. Bezug zur (heil-) pädagogischen Arbeit hat auch der Name des Hofes, der sich auf das Findelkind Kaspar Hauser bezieht.

Die betreuten Kinder und Jugendlichen leben zusammen mit den MitarbeiterInnen auf dem Hof. Das Konzept beschreibt einen *„Arbeitsort, wo Menschen leben“* und Kinder einen Ort zum „*Wiederanknüpfen an ihre biographischen Ziele*“ finden können. Handwerkliche Landwirtschaft mit Tieren nimmt dabei eine tragende Rolle ein. Ausgangsfragen für die Umsetzung waren: *„Wieviel Handwerk, welche Maschinen, welche Tiere? Die gewalt- und angstfreie Begegnung mit den unterschiedlichen Tieren ist das eigentliche Thema. Damit entsteht ein Handlungsraum, in den lernende Menschen einbezogen werden können.“*[1]

Arbeit und Pädagogik

Bei allen Tätigkeiten auf dem Hof wird darauf geachtet, dass die Arbeit von selbst Aufforderungscharakter hat und das

2017_03_gesamt_gcm_innen_DRUCK.indd 28 09.09.2017 10:49:47

Kind frei entscheiden darf, ob es mithelfen möchte: *„Sinnvolle Tätigkeiten* (die Erde pflegen) *haben ‚Selbstaufforderungscharakter', so, wie wenn Sie in den kalten Raum hineinkommen, der Ofen Selbstaufforderungscharakter hat.*" Die Idee besteht darin, dass der Wille durch Sog und nicht durch Druck erzogen wird. Dazu braucht man einen sozialen Raum, in dem sinnvoll gearbeitet wird. Man kann Menschen nicht verändern, sondern nur die Räume, in denen sie leben. Wichtig ist das Üben von eigenständigem Denken durch eigene Fragen. *„Heute wird dieses eigene Denken kaum praktiziert. In der Schule werden 90% der Fragen vom Lehrer gestellt."*

Tiere auf dem Hof Hauser

Die Tiere werden im Sommer vorwiegend mit frischem Gras und Laub sowie Heu versorgt. Im Winter leben sie von Wiesenheu und Heu aus getrockneten Blättern (Laubheu). Landwirtschaftliche Tätigkeiten stellen eine wichtige pädagogische Maßnahme zur Vermittlung von Werten dar und machen Lebens- und Kreisläufe deutlich. Gerade in der Kleinlandwirtschaft gibt es noch viele Entwicklungsprozesse, die ansonsten oftmals nicht mehr in ihrer ganzen Vollständigkeit erlebt werden können, z.B. das Verhalten von Hühnern in „freier Wildbahn", vom Brüten und der Aufzucht der Küken bis hin zum erwachsenen Geflügel.
Die Tierhaltung erfolgt nicht nur zur Gewinnung von Eiern, Milch, Fleisch und Wolle, sondern dient auch pädagogischen Zwecken: der tägliche Umgang mit großen und kleinen Tieren bietet Begegnungsmöglichkeiten, lehrt, deren Bedürfnisse wahrzunehmen und zu befriedigen und schafft damit Grundlagen der Beziehungsfähigkeit. So ist es z.B. notwendig, in sich selbst Führqualitäten zu entwickeln, bevor man in der Lage ist, Tiere zu führen. Manfred Schulze legt Wert darauf, zu betonen, dass der Hof Hauser kein Ort tiergestützter Kommunikation oder des therapeutischen Einsatzes von Tieren ist. Das Arbeitsziel im Umgang mit den Tieren ist deren Gesundheit und deren Entwicklung und Erziehung. Dadurch entsteht auch hier mit dem Blick auf die Tiere „nebenbei" ein pädagogischer Raum für Menschen. *„Wenn Praktikanten auf unseren Hof kommen und sollen da die Schar Gänse führen oder treiben … wer treibt da wen? Das ist eine ganz spannende Sache." „Ein junger Mensch lernt seine Seelenqualitäten zu moderieren, damit er später als erwachsener Mensch mit seinen Extremformen von Aufbrausen und Depression umgehen kann. Das hat er eigentlich gelernt, indem er mit Tieren aufgewachsen ist, die ja diese Extremformen von Seelenqualitäten verkörpern, ohne deshalb krank zu sein."*

Das Projekt Handlungspädagogik

Aufbauend auf nunmehr 15 Jahren praktischer Erfahrung finden derzeit erstmals „Hof Hauser-Seminare für Handlungspädagogik" statt. An vier Wochenenden werden Übungen zur Landschafts- und Pflanzenwahrnehmung, praktische Übungen in verschiedenen handwerklichen Bereichen wie z.B. dem Umgang mit Sense, Spaten, Heureutern und Laub-

alle: © Thomas van Elsen

2017_03_gesamt_gcm_innen_DRUCK.indd 29 09.09.2017 10:49:52

heu durchgeführt; weitere Arbeitsfelder sind empathischer Umgang und Zusammenarbeit mit Tieren, die Belebung der Jahresfeste und alter „Brauchtumsfeuer“ und Umgang mit Holzasche. Dies beinhaltet Denkanstöße zu den historischen, ökologischen und philosophischen Dimensionen der Handlungspädagogik und zur Umwendung „alter“ Begriffe.

Anmerkung:

[1] Der Aufsatz beruht auf der Untersuchung des Hofes im Rahmen des Forschungsprojekts „Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland“ [van Elsen (2013)]. Wörtliche Zitate im Text: Dr. Manfred Schulze.

Literaturhinweis:

van Elsen, T. (2013). Das Forschungsprojekt Soziale Landwirtschaft auf Biohöfen in Deutschland. – In: Limbrunner, A., van Elsen, T. (Hrsg.). Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit – Soziale Landwirtschaft – Social Farming. Beltz Juventa, Weinheim/Basel, 42-48.

Thomas van Elsen, Dr.

leitet die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) und ist an zahlreichen Forschungsprojekten in Deutschland und Europa beteiligt. Kontakt: www.soziale-landwirtschaft.de

alle: © Thomas van Elsen

2017_03_gesamt_gcm_innen_DRUCK.indd 30 09.09.2017 10:50:07